

Sozialinfo

Hilfe bei Suchtproblemen

von Hans M.



Anonymität ist ein spirituelles Prinzip in der Selbsthilforganisation Narcotics Anonymous. Wir enthüllen unsere Identität nicht nach aussen. Deshalb schreibe ich diesen Text anonym.

Süchtiges Verhalten kann sich in vielen Formen ausdrücken. Lebensgefährlich wird es bei bewusstseinsverändernden Substanzen: Nicht nur illegale Drogen, auch Alkohol und Pillen können Menschen in einen selbstzerstörerischen Strudel reissen, aus dem sie alleine meist nicht herausfinden. Hier bietet die Selbsthilforganisation Narcotics Anonymous kompetente Hilfe an.

Narcotics Anonymous (kurz NA) ist eine weltumspannende Gemeinschaft von drogenfreien, cleanen Süchtigen, die einen neuen Lebensweg gefunden haben. 1953 in den USA nach dem Vorbild der Anonymen Alkoholiker gegründet, vereint NA Betroffene in etwa 60 000 wöchentlich stattfindenden Gesprächsrunden in 140 Ländern. In der Schweiz existiert NA seit 1989 und zurzeit finden 57 wöchentliche Meetings statt. Das allerneueste gibt es seit einigen Monaten in Pfäffikon.

Sucht wird in der NA als körperliche, geistige und seelische Krankheit definiert, die wir als unheilbar betrachten. Sie kann aber durch Abstinenz von allen Drogen zum Stillstand gebracht werden, dann ist ein Prozess der Genesung möglich. Die Botschaft und die Erfahrung von NA ist, dass alle Süchtigen mit Drogen nehmen aufhören, das Verlangen nach Drogen verlieren und einen neuen Lebensweg finden können, indem sie regelmässig an Meetings teilnehmen und gewisse Schritte unternehmen.

Genesung ist möglich durch das Programm, das in zwölf praktischen Schritten erläutert und ins Leben integriert werden kann. Wir treffen uns in den Gruppen und tauschen uns darüber aus, wie Sucht unser Leben veränderte und wie uns unser Genesungsprogramm hilft. Dadurch, dass sich Süchtige nicht mehr allein fühlen und Hoffnung bei Mitgliedern schöpfen können, die ein produktives und ausgefülltes Leben erreicht haben, können wahre Wunder geschehen.

In NA erteilen wir keine Ratschläge, belehren und diskutieren nicht. Jeder und jede teilt seine Erfahrungen mit. Wir erhalten uns durch eigene Spenden und sind vollständig unabhängig. Jedoch arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen und sehen uns als zuverlässige Ressource in Gemeinden, Kantonen und dem Land.

Das Meeting in Pfäffikon findet jeden Sonntag zwischen 19 und 20 Uhr in der Fachstelle für Paar- und Familienberatung an der Oberdorfstrasse 2 statt. Wenn Du das Gefühl hast, ein Problem mit Sucht zu haben, bist Du hier am richtigen Ort. Es existiert eine Hotline: Tel. 084 12 12 12. Weitere Infos: www.narcotics-anonymous.ch.

Bettwanzen in Asylunterkunft – Hundenasen spüren sie auf

In der Reichenburger Asylunterkunft am Ebnetweg 1 sind Bettwanzen festgestellt worden. In diesen Tagen war die Firma Ratex AG vor Ort, um den ekligen Parasit zu bekämpfen. Dies sei kein Einzelfall, sagt Firm patron Fritz Zehnder. Der Befall von Bettwanzen habe in den vergangenen Jahren massiv zugenommen.

von Johanna Mächler

Bettwanzen, igit! Keine schöne Geschichte, das bestätigt Gemeindepräsident Armin Kistler: «Eine Reichenburger Ärztin hat uns darauf aufmerksam gemacht. Sie hat Bettwanzenstiche an Bewohnern der Asylunterkunft festgestellt», schildert er auf Anfrage. «Darauf mussten wir reagieren. Die Firma Ratex AG konnte mittels einer Hundestaffel die befallenen Räume feststellen», erklärt er weiter. Die Behebung des Problems wurde in den vergangenen Tagen vorgenommen. Mehrere Bewohner des alten Bürgerheims Ebnet wohnten deshalb für einige Tage in den Reichenburger Zivilschutzanlagen.

Ausbildung des Bettwanzenpürhundes

Die Ausbildung zum Bettwanzenpürhund dauert 9 bis 18 Monate, schreibt die Firma Dog Spirit Spürhunde von Daniela Salg auf der Homepage. Der Hundeführer lernt seinen Hund zu «lesen», das Anzeigeverhalten zu erkennen und zu deuten. Theorie – das Bettwanzenvorkommen und deren Biologie sowie Themen zum Eigenschutz – werden dem Hundeführer ebenso vermittelt wie die praktische Arbeit mit den Wanzenproben, die von einer Universität fürs Hundetraining zur Verfügung gestellt werden. Der Ausbildungserfolg wird jährlich geprüft. Mehr Informationen sind unter www.dogspirit.de zu finden. (asz)



Offenbar kein Einzelfall: Die Gemeinde Reichenburg musste in der Asylunterkunft am Ebnetweg 1 in einer aufwendigen Aktion Bettwanzen entfernen lassen.



Der sogenannte Thermonox-Ofen bekämpft die Bettwanze mit Hitze.



Bettwanzen ernähren sich vorzugsweise von menschlichem Blut.

Wer nun denkt, dass Bettwanzen vor allem bei Flüchtlingen vorkommen oder nur ein Hygieneproblem sind, irrt. «Rund die Hälfte unserer Kunden kommen aus der Gastronomie, die andere Hälfte sind Betreiber von Unterkünften im Asylwesen, Altersheime, Spitäler und Private», sagt Fritz Zehnder von der Firma Ratex aus Altendorf. Seit Jahren sei eine Zunahme des Bettwanzenbefalls im privaten Haushalt festzustellen. Doch ist das Thema oft ein Tabu. «Natürlich spricht niemand gern über Bettwanzen. Doch durch die Reisetätigkeit wird die Bettwanze vermehrt auch in Schweizer Haushalte eingeschleppt», erklärt Zehnder. Seine Firma mit vier

Servicestellen in der Schweiz, beschäftigt 20 Angestellte und ist auch im nahen Ausland tätig.

Stiche, Bisse und Juckreiz

Der rund 4 bis 8 Millimeter grosse Parasit hält sich in Kleidern, Koffern, Betten und Räumen auf und ist oft unsichtbar für Menschen. Er fällt nachts über seine «Opfer» her, die den Stich nicht spüren, hinterher aber dann Stiche und Bissspuren, oft verbunden mit Juckreiz, auf ihrer Haut feststellen.

Bei der Bekämpfung des Ungeziefers setzt die Firma Ratex auf zwei «H's»: Hunde und Hitze. «Wir bieten die Hundestaffel von Daniela Salg auf. Sie arbeiten unabhängig von uns. Die

Tiere erschnüffeln die Bettwanzen», schildert Zehnder das Vorgehen (siehe Box). «Der entsprechende, abgedichtete Raum muss dann während zwei Tagen durch den Thermonox-Ofen auf 55 Grad erhitzt bleiben». Dadurch werde das Eiweiss geronnen, was bei den Bettwanzen, die in Ritzen, unter Steckdosen, in Teppichen oder in der Decke nach Fluchtwegen suchen, zur Vernichtung führt. «Chemische Angriffe nützen oft nichts, zudem sind sie in der heutigen Zeit auch gesellschaftlich kaum mehr erwünscht», so Zehnder. Einen Raum zu säubern hat natürlich auch seinen Preis: rund 1500 Franken – ohne Garantie. Für mehrere Räume werden Pauschalpreise gemacht.

Rentnerin beschäftigt Justiz weiter: 72-Jährige gibt ihren Sichtschutz nicht auf

Eine 72-jährige Lachnerin beschäftigt mit einem Streit um Sichtschutzwände schon seit Jahren die Justiz. Nach dem sie vor Bundesgericht abgeblitzt ist, stand sie gestern schon wieder vor Bezirksgericht.

von Oliver Bosse

Nachzugeben ist für die 72-jährige Lachnerin offenbar keine Option. Seit Jahren kämpft die Rentnerin nun schon vor Gericht darum, die Sichtschutzwände auf der Terrasse ihrer Wohnung im Lachner Dorfkern behalten zu dürfen. Diese erstellte sie vor 28 Jahren ohne Baubewilligung, was damals jedoch kein Problem darstellte. 1998 und 2010 teilte der Gemeinderat der Frau nach einer Beschwerde eines Nachbarn sogar noch schriftlich mit, ihre Sichtschutzwände benötigten keine Baubewilligung. Wenig später allerdings – 22 Jahre nach der Erstellung – änderte der Gemeinderat seine Meinung. Plötzlich sollte die Frau doch noch ein nachträgliches Baugesuch einreichen, was sie auch tat. Dieses wurde schliesslich nicht bewilligt und die Lachnerin aufgefordert, ihre Sichtschutzwände zu entfernen. Ein langjähriger Streit nahm seinen Lauf.

Rentnerin gibt nicht klein bei

Die heute 72-Jährige erhob Einsprache und es kam zum Rechtsstreit, der sich durch alle Instanzen bis vor

Bundesgericht zog. Dieses entschied schliesslich im März 2015 gegen die Lachnerin und ihre Sichtschutzwände, weil im Dorfkern von Lachen erhöhte Ästhetikanforderungen herrschen würden (wir berichteten).

Doch wer dachte, die Rentnerin würde danach klein begeben, hat sich gewaltig geirrt. Gut ein Jahr nach dem ihr Fall am Bundesgericht behandelt wurde, stand sie gestern wieder vor Gericht, diesmal vor dem Bezirksgericht March in Lachen. Denn die Rentnerin machte auch nach dem Bundesgerichtsentscheid keine Anstalten, die Wände zu entfernen, obwohl sie vom Gemeinderat nochmals schriftlich dazu aufgefordert und ihr eine Frist gesetzt wurde. Auch eine schriftliche Aufforderung des Lachner Gemeindepräsidenten persönlich erzielte auf Antrieb nicht die gewünschte Wirkung.

Wegen Ungehorsam vor Gericht

Schliesslich wurde die Dame dann aber trotzdem noch aktiv, vermutlich aufgrund der drohenden Konsequenzen. Sie machte allerdings nicht das, was der Gemeinderat sich erhofft hatte. Die Sichtschutzwände blieben stehen, sie



Die Sichtschutzwände in ihrer vollen Grösse: So sah das Haus der Lachnerin noch vor gut einem Jahr aus. Archivbild am

liess diese jedoch auf eine Höhe von 1,20 Meter kürzen. Damit würden sie gesetzlich als Einfriedung durchgehen und seien nicht mehr bewilligungspflichtig.

Der Gemeinderat allerdings sah mit dieser Massnahme seine Verfügung, die Wände zu entfernen, missachtet. Das hatte eine Anzeige gegen die Rentnerin wegen Ungehorsam gegen eine amtliche Verfügung zur Folge. Diese focht sie gestern an.

Vertrauen in Rechtsstaat verloren

«Ich habe den Glauben an den Rechtsstaat verloren», sagte die 72-Jährige gestern vor Gericht. Sie betonte mehrmals, dass sie eine unbescholtene Bürgerin sei und sie die Entscheidungen der Gemeinde wie auch der Gerichte schlicht nicht nachvollziehen könne. Schliesslich hätten die Sichtschutzwände über Jahre so bestehen dürfen und spätestens seit sie diese gekürzt habe, entsprächen sie auch den gesetzlichen Vorgaben.

Ihr Verteidiger forderte denn auch einen Freispruch für seine Mandantin. Die Kosten des Verfahrens sollen der Staatskasse angelastet werden. Die Staatsanwaltschaft dagegen verlangt, die Frau mit einer Busse von 300 Franken zu bestrafen und ihr die Verfahrenskosten von knapp 950 Franken aufzuerlegen. Das Urteil wird schriftlich eröffnet.